

## COTTBUS

Linke regt  
Bürgerentscheid an

**Cottbus.** Angesichts des neuen Entwurfs für ein Einkaufszentrum in der Cottbuser Stadtprobenade regt die Fraktion der Linken einen Bürgerentscheid über das Projekt an. Das erklärt Fraktionschef André Kaun auf RUND-SCHAU-Nachfrage. Das Bauvorhaben bleibt trotz der Neuauflage nach jahrelangen Verzögerungen umstritten. Hauptkritik: Leerstand in den vorhandenen Handflächen der Stadt. *pk*

## COTTBUS

Tödlicher Unfall  
bei Lieberose

**Lieberose.** Eine 49-jährige Cottbuserin starb am Sonntag bei einem Verkehrsunfall zwischen Lieberose und Groß Liebnitz auf der Bundesstraße 320. Die Frau war gegen 10 Uhr auf gerader Strecke mit ihrem Wagen gegen einen Baum gefahren. Sie erlitt dabei so schwere Verletzungen, dass sie noch am Unfallort starb, so die Polizei. Die Kriminalpolizei hat die genaueren Ermittlungen zur Unfallursache aufgenommen. *dst*

## SPREE-NEISSE

Wohnungsbau statt  
Seerosenteich in Forst?

**Forst.** Die Stadt Forst prüft eine altersgerechte Wohnbebauung im Zentrum. Dafür haben die Stadtverordneten mehrheitlich grünes Licht gegeben. Die ausschließlich auf eine Grüne Mitte ausgelegte Freiraumplanung soll nun für die Ostseite des Marktes abgewandelt werden. Auslöser ist das Ergebnis einer Bürgerbefragung. 64 Prozent der 1259 Teilnehmer lehnten einen Seerosenteich an der Stelle ab und forderten eine Bebauung. *moe*

## SPREEWALD

Disput um Markt 13  
und den Schlossberg

**Luckau.** 400 000 Euro für die energetische Sanierung des Schlossbergs sowie weitere Mittel aus dem Städtebau-Fördertopf für die Sicherung des privaten Einzeldenkmals am Markt 13 sind strittigste Punkte in der Haushaltsdebatte für 2016. Luckauer Kommunalpolitiker fordern für beide Objekte zukunftsfähige Konzepte. Der Haushaltsplan soll in der Stadtverordnetenversammlung vor Weihnachten beschlossen werden. *red/be/bt*

Grenzgänger-Polizeiruf  
läuft zeitgleich in  
Deutschland und Polen

**Potsdam.** Premiere für die Krimireihe „Polizeiruf 110“. Am 20. Dezember wird der neue Film „Grenzgänger“ an einem Abend im polnischen Fernsehen ausgestrahlt. Das teilt der in Deutschland zuständige Rundfunk Berlin-Brandenburg (RBB) mit. Der RBB und Telewizja Polska (TVP) arbeiteten bei der Produktion zusammen. Im Ersten ist der Krimi wie üblich zur festen Sendezeit um 20.15 Uhr zu sehen, in Polen unter dem Titel „Telefon 110: Na granicy“ ab 21.25 Uhr.

In der Geschichte arbeiten die „Polizeiruf 110“-Kommissarin Olga Lenski (Maria Simon) und Kriminalhauptkommissar Adam Raczek (Lucas Gregorowicz) gemeinsam in einem deutsch-polnischen Ermittlerteam – der erste Fall beginnt für die Kommissare nach einer Routine-Verkehrskontrolle.

Der Film war zuvor bereits im Rahmen des diesjährigen Filmfestivals in Cottbus gezeigt worden – und beim Publikum offenbar gut angekommen. *dpa/bob*

## „Dürfen die Menschen nicht fallen lassen“

Der Görlitzer Bischof Ipolt will Laien stärker einbinden und Sünder besser behandeln



Große Fläche: Bischof Wolfgang Ipolt (M.) zeigt, wie weit sich das Bistum Görlitz erstreckt. Foto: Raphael Schmidt

**weit – und mit wenigen Priestern bestückt. Pfarrer müssen sich um mehrere Gemeinden kümmern, wird einer versetzt, springt meist ein ganzes Personalkarussell an. Können Sie den Gläubigen hier Aussicht auf Besserung geben?**

Wir haben derzeit genügend Priester. Zumindest im Vergleich mit anderen Diözesen oder Pfarreien in der Welt ist das Verhältnis von Gläubigen zu Seelsorgern sehr gut. Das Problem ist die Fläche. Damit kann man aber umgehen lernen. Das Bild des Pfarrers ändert sich gegenwärtig deutlich. Früher war das so: Der Pfarrer wohnte neben der Kirche und seine Gemeinde hatte er immer vor Ort. Er war den ganzen Tag als Ansprechpartner anwesend. Das wird es so nicht mehr geben. Eine Pfarrei besteht im Bistum Görlitz aus mehreren Kirchorten, an denen aber oft nur wenige Gläubige leben. Der Pfarrer muss darum oft unterwegs sein und die in unserem Falle oft sehr zerstreut lebenden Christen miteinander vernetzen.

**Wie sieht denn das neue Bild des Pfarrers aus?**

Der Pfarrer muss und soll nicht alles selber machen. Ich nenne ein Beispiel aus meiner eigenen Zeit als Pfarrer. Die Kirchenrechnung habe ich nie gemacht. Dafür habe ich mir immer jemanden aus der Gemeinde gesucht, der mit Finanzen umgehen konnte. Ich habe mir das dann von ihm erklären lassen und am Ende natürlich die Kirchenrechnung unterschrieben. Genauso haben wir

Menschen in den Gemeinden unseres Bistums, die zum Beispiel vom Bau Ahnung haben und etwa bei Sanierungsarbeiten die Baustellen viel besser überwachen können als der Pfarrer. Solche engagierten Christen finden sich oft in unseren Kirchenvorständen; sie sind für unsere Priester sehr hilfreich. Der Pfarrer wird in Zukunft die Gläubigen vor Ort sicher noch stärker einbinden müssen und sie immer wieder darin bestärken, dass sie mit ihren Gaben und Fähigkeiten viel bewegen können, nicht nur in praktischer Hinsicht, sondern auch auf anderen Feldern des Gemeindelebens.

**Wie soll das praktisch gehen?**

Ich nenne ein Beispiel: In Ruhland ist eine Familie ins Pfarrhaus eingezogen, das neben der kleinen katholischen Kapelle steht. Die haben zu mir gesagt: Wir würden gerne hier wohnen und Ansprechpartner sein; wir werden ab und zu in der Woche ein Gebet anbieten, zu dem wir die Menschen einladen. So bleibt der Glaube lebendig – auch wenn kein Pfarrer unmittelbar vor Ort lebt. Das ist ein Modell, das ich gerne weiterverfolgen möchte. Das braucht aber Menschen, die sich dafür auch zur Verfügung stellen.

**Also mehr Laien als Gottesdienstbeauftragte, Wortgottesdienste statt Messfeier mit Pfarrer?**

In einigen Orten, wo nur noch wenige katholische Christen leben, kann man das machen. Der

Pfarrer kann alle 14 Tage zur Eucharistie kommen. Ich möchte das aber nicht ausweiten. In manchen Gemeinden gibt es auch Fahrdienste, die die Menschen zum zentralen Gottesdienst bringen. Da hat der Pfarrer vor Ort die Entscheidung zu treffen, wie er das organisiert.

**In Bad Liebenwerda, im benachbarten Bistum Magdeburg, gibt es bereits eine Gemeinde ganz ohne Pfarrer. Ist das ein Modell für die Zukunft?**

Nach unserem katholischen Verständnis gehört zu einer funktionierenden Pfarrei immer ein Priester, der die Eucharistie feiert. Dort in Bad Liebenwerda hat der zuständige Bischof aus der Not heraus ein Experiment gestartet, wie er mir selbst gesagt hat. Ich bin froh, dass ich solche großen Nöte wie im Nachbarbistum im Bistum Görlitz derzeit noch nicht habe. Ich hoffe, dass sich auch in Zukunft in unserem Kirchengebiet junge Menschen finden, die bereit sind in den kirchlichen Dienst zu treten – als Priester, als Gemeindefereferent, als Mitarbeiter der Caritas. Ich setze darauf, dass es zumindest an den größeren Orten ein pastorales Team gibt, das aus hauptamtlichen und ehrenamtlichen Christen besteht, die zusammen wirken. Dann kann auch der Priester wieder seine ureigene Rolle besser wahrnehmen.

Mit Bischof Wolfgang Ipolt sprachen Bodo Baumert und Johannes M. Fischer

## Papst eröffnet heute Heiliges Jahr

Heilige Pforten auch in der Lausitz / Barmherzigkeit im Fokus

**Rom/Görlitz.** Im Petersdom in Rom gibt es eine Tür, die geht nur alle Jubeljahre auf. Es ist die Heilige Pforte, das bronzene Nordportal – von außen betrachtet der ganz rechte der fünf Eingänge in die größte der vier Papstbasiliken. Am heutigen Dienstag um 9.30 Uhr ist es wieder so weit: Dann wird Papst Franziskus das Tor öffnen, und ein Heiliges Jahr beginnt. Das außerordentliche „Jubiläum der Barmherzigkeit“ soll bis zum 20. November nächsten Jahres dauern.

Nicht nur in Rom soll das gefeiert werden, Bistümer auf der ganzen Welt beteiligen sich, erstmals auch mit eigenen „Heiligen Pforten“. Rund um die Lausitz wird es drei davon geben. Das Bistum Görlitz wird seine Heilige Pforte in Neuzelle (Kreis Oder-Spree) am Samstag eröffnen. Bereits am heutigen Dienstag beginnt das Heilige Jahr im Bistum mit einem Pontifikalamt um 18 Uhr in der Kathedrale St. Jakobus in Görlitz. Im Anschluss an die Eucharistiefeyer – gegen 19 Uhr – sind die Gottesdienstbesucher zur Begegnung eingeladen.



Papst Franziskus hofft auf mehr Barmherzigkeit. Foto: dpa

Für das Bistum Magdeburg, zu dem Teile des Elbe-Elster-Kreises gehören, wird Dompropst Reinhold Pfaffrodt am Sonntag gegen 10 Uhr an der Kathedrale St. Sebastian in Magdeburg die Pforte der Barmherzigkeit für das Bistum öffnen. Eine Pforte des Bistums Dresden wird in der Wallfahrtskirche Mariä Aufnahme in den Himmel in Rosenthal stehen.

Die Tradition des Heiligen Jahres geht auf eine hebräische Tradition zurück. Das „Jubiläum“ oder „Jubiläum“ war ein besonderes Heiliges Jahr, das alle 50 Jahre begangen wurde. In der katholischen Kirche griff Papst Bonifatius VIII. 1300 die Tradition wieder auf. Ursprünglich sollte es alle hundert Jahre gefeiert werden. 1475 legte man jedoch einen Rhythmus von 25 Jahren

fest. Dieser sollte es jeder Generation ermöglichen, zumindest ein Jubiläumsjahr zu erleben.

Ein außerordentliches Jubiläum steht im Zusammenhang mit besonderen Anlässen und findet außerhalb des festen Rhythmus statt. Bis heute wurde insgesamt 26 Mal ein ordentliches Heiliges Jahr gefeiert. Das letzte war das große Jubiläum im Jahr 2000.

Der Papst wünscht sich, dass das Heilige Jahr der Barmherzigkeit vor allem auch in den Diözesen weltweit gelebt wird. Deshalb sind auch die Bistümer in Deutschland eingeladen, ihre eigene Heilige Pforte zu öffnen. Der Besuch dieser Heiligen Pforten ist verbunden mit einem Ablass, also der Vergebung der Sünden.

Der Ablass – für Protestanten seit den Zeiten Martin Luthers ein Reizwort – sei für den Papst nicht das Hauptthema, gehören geschichtlich aber zum Heiligen Jahr dazu, sagt Helmut Rakowski, Mitarbeiter des Päpstlichen Rates für die Förderung der Neuevangelisierung, der das Jubiläum organisiert. *dpa/bob*

## ELBE-ELSTER

Auto kaputt – Alfi  
steht vor dem Aus

**Finsterwalde.** Im September wurde im Finsterwalder Arbeitslosenzentrum (Alfi) 25. Geburtstag gefeiert – nun steht die Einrichtung vorm Aus. Der alte Transporter hat einen Motorschaden. Mit dem Auto holen Ehrenamtliche gut erhaltene Möbel und Haushaltsgeräte ab und bringen sie zu Bedürftigen. Mit diesen Einnahmen wurden Kosten fürs Alfi-Haus gedeckt. Das geht nun nicht mehr. *SvD*

## SENFTENBERG

Biotonne startet  
mit einem Pilotversuch

**Senftenberg.** Der Abfallentsorgungsverband „Schwarze Elster“ startet im Frühjahr einen einjährigen Pilotversuch zur Einführung der Biotonne auf freiwilliger Basis. Das Testgebiet umfasst die Stadt Großräschen mit drei Ortsteilen und die Gemeinde Schipkau. Flächendeckend soll die Biotonne ab dem Jahr 2018 in Elbe-Elster und dem Süden des OSL-Kreises aufgestellt werden. *mf*

## WEISSWASSER

Schöpsumzug  
im Film festgehalten

**Rietschen.** „Ein Fluss zieht um“ – unter diesem Titel hat ein Film über den Umzug des Schöpses zwischen Rietschen und Kringseldorf nun Premiere gefeiert. Vier Jahre hatte Filmart Potsdam das Projekt begleitet. Eine weitere Aufführung des Films ist im Januar im Kinocafé geplant. Vattenfall hatte im Vorfeld des Tagebaus Reichwalde die Flussverlegung in Angriff genommen. *r/w*

## HOYERSWERDA

Höhere Wasserpreise bei  
städtischem Versorger

**Hoyerswerda.** Die Versorgungsbetriebe Hoyerswerda (VBH) müssen ab 2016 die Preise für Trinkwasser und Abwasser um 16 Cent beziehungsweise 14 Cent pro Kubikmeter erhöhen. Die steigenden Preise werden nötig, weil aufgrund schwindender Einwohnerzahlen auch der Wasserverbrauch und damit die Grundlage für die Kostenumlage stetig sinkt. *c/w*

## LAUSITZER RUNDSCHAU

**Chefredakteur:** JOHANNES M. FISCHER  
**Stellvertretender Chefredakteur:** Oliver Hausteil-Teßmer  
**Deskschefin:** Bettina Friedenberg (Mitglied der Chefredaktion)  
**Regionalchefs:** Sascha Klein, Jan Siegel  
Die verantwortlichen Redakteure sind für ihren Bereich Verantwortliche im Sinne des Pressgesetzes.  
**Chefreporter:** Simone Wendler  
**Korrespondent Berlin:** Stefan Vetter  
**Korrespondent Potsdam:** Benjamin Lassive  
Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Gewähr. Die Zeitung und alle in ihr enthaltenen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte vorbehalten.  
**Redaktion Weßwasser:** Mail: weßwasser@lr-online.de  
Gabriela Nitsche (nl), Christian Köhler (ck), Regina Weiß (rw)  
**Tipps & Termine:** service.termin@lr-online.de  
**Anzeigenverkauf Weßwasser:** Katrin Siering (Ltg.) 03563 3459-20

**Geschäftsführer:** CLEMENS BRÄUN, DR. JOACHIM MEINHOLD

**Medienhaus LAUSITZER RUNDSCHAU**

**Druck und Verlag:** LR Medienverlag und Druckerei GmbH, 03050 Cottbus, Straße der Jugend 54; Postfach 100 279, 03002 Cottbus; Telefon: (0355) 481-0, Internet: http://www.lr-online.de

**COMMERZBANK AG** BIC: COBADE33XXX  
IBAN: DE44 1804 0000 0001 0016 00  
**Sparkasse Spree-Neiße** BIC: WELA2233XXX  
IBAN: DE15 1805 0000 3302 0016 05

*Erscheint täglich außer sonntags. Im Abonnementpreis ist wöchentlich das TV-Magazin „rtv“ enthalten. Der Bezugspreis ist im Voraus zahlbar. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt oder Störung des Arbeitsfriedens besteht kein Anspruch auf Leistung. Schadenersatz oder Minderung des Bezugspreises. Abonnement-Abbestellungen können nur berücksichtigt werden, wenn sie schriftlich 6 Wochen vor Quartalsende beim Verlag vorliegen. Für den Bezug gelten die AGB des Verlages, die unter www.lr-online.de abrufbar sind.*

Bezugspreis der Printausgabe monatlich 26,15 Euro inkl. Zustellung frei Haus, bei Postbezug zzgl. 11,60 Euro; ePaper zzgl. 2,99 Euro, jeweils inkl. Mehrwertsteuer  
**Anzeigen:** Irina Juckenburg  
Anzeigen nach Preisliste Nr. 36 vom 1. Januar 2015.  
**Verlagsmarketing & Vertrieb:** Nancy Klatt  
**Zustellung:** LR Logistik GmbH  
Wir verwenden Zeitungspapier mit hohem Altpapieranteil.

**RUNDSCHAU direkt**  
Servicetelefon (0355) 481-555 Telefax (0355) 481-111  
Mail: direkt@lr-online.de